

Schutzkonzept

Kita Wolkenflieger



Die DRK Kinder- und Jugendhilfe gGmbH, als unserer Träger, hat im Rahmenschutzkonzept die grundlegenden Handlungsrichtlinien für unsere Arbeit festgeschrieben.
Wir verstehen unser Einrichtungsschutzkonzept als Ergänzung, in dem wir die einrichtungsspezifischen Besonderheiten betrachtet haben.

Das vorliegende Konzept ist von dem gesamten Team gemeinsam erarbeitet worden und liegt allen Mitarbeiter_innen unsere Einrichtung, sowie den Sorgeberechtigten vor. Es entspricht den Grundsätzen des DRK und bildet die Grundlage unseres Handelns.

Bei der Erarbeitung haben wir uns an unserem Einrichtungskonzept orientiert. Von daher finden sich bei den übergreifenden Aspekten Verweise hierauf.

Inhaltsverzeichnis

Unsere Einrichtung

Macht und Machtmissbrauch - eine Risikoanalyse

Grundhaltung – NÄHE und DISTANZ

Rechte von Kindern

Sexualpädagogisches Konzept

Partizipation und Beschwerdemanagement

Neue Mitarbeiter_innen

Weiterarbeit mit dem Konzept, Quellenangabe, Anlagen



Unsere Einrichtung

Im Februar 2019 wurde unsere Kita Wolkenflieger im Stadtteil Langenhorn eröffnet. Unsere Kita liegt nur wenige Gehminuten vom Langenhorner Einkaufszentrum „LaHoMa“ entfernt.

Es handelt sich bei der Kita Wolkenflieger um ein freistehendes Gebäude, indem lediglich im Erdgeschoß die Kita und im Obergeschoß die Räumlichkeiten für eine Jugendwohngruppe untergebracht sind.

Unsere ebenerdige Einrichtung besteht aus drei Gruppenräumen und einem zusätzlichen Multifunktionsraum, der uns u.a. als Bewegungsraum für die Kinder dient und in dem Einzel- oder Kleingruppen-Arbeit stattfinden können, wie z.B. Sprachförderung, Vorschularbeit, kreative Angebote und vieles mehr.

Alle Gruppenräume sind mit einer großen Fensterfront ausgestattet.

Dadurch können unsere Kinder im Tageslicht spielen und haben einen direkten Zugang zum Außengelände. Das Außengelände rund um das Haus bietet verschiedene Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.

Die beiden Bereiche (Krippe und Elementar) sind mit einem kleinen Tor voneinander abgetrennt und können bei Bedarf auch für gemeinsames Spiel oder zur Erweiterung der Spielfläche miteinander verbunden werden.

Die Familien unserer zu betreuenden Kinder kommen aus vielen unterschiedlichen Herkunftsländern. Unsere festen Gruppen sind wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. So hat jedes Kind seine Bezugspersonen und „seinen“ Raum. Selbstverständlich ist es den Kindern möglich, auch in den anderen Gruppen zu spielen oder an Aktivitäten teilzunehmen. Zusätzlich gibt es neben den gruppeninternen auch gruppenübergreifende Projekte, Feste, Ausflüge und Veranstaltungen.

Die Kinder werden bei uns in drei Gruppen betreut. Die Krippengruppe „Kleine Flieger“ betreut bis zu 12 Krippenkinder im Alter von 0-3 Jahren. Die „Funkelsterne“ sind eine altersgemischte Gruppe, in der bis zu 16 Kinder von ca. 2-6 Jahren betreut werden. Unsere „Drachenflieger“ sind eine Elementar-Gruppe, in der Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt / Vorschuleintritt betreut werden. Jede Gruppe wird von 2 festen pädagogischen Fachkräften fürsorglich umsorgt, in ihrer Entwicklung gefördert und in ihren Bildungsprozessen unterstützt.

Zusätzlich beschäftigen wir eine Sprachförderkraft und eine „Springerkraft“. Die Sprachförderfachkraft führt an vier Tagen in der Woche sowohl in Einzelarbeit, als auch in Kleingruppen oder mit der ganzen Kita-Gruppe Sprachförder- und andere Angebote aus den Bildungsbereichen durch.

Zusätzlich leiten wir auch Praktikant_innen und Mitarbeitende in berufsbegleitender Ausbildung an, die immer wieder neue Impulse und frischen Wind in unsere Einrichtung bringen und die in unsere Konzeptionen eingewiesen werden.

Die Kita Wolkenflieger hat Montag – Freitag von 07.00 – 17.00 Uhr geöffnet.

Bis auf wenige Schließtage hat die Kita durchgehend geöffnet.

Unsere hauswirtschaftliche Kraft sorgt für eine ausgewogene, gesunde und kindgerechte Ernährung (FIT KID Standards).

Macht und Machtmissbrauch – eine Risikoanalyse

Unsere Kita hat den Anspruch ein sicherer Ort für Kinder zu sein. Daher minimieren wir Risiken soweit es uns möglich ist und steuern präventiv gegen jegliche Art von Gewalt und Grenzverletzungen. Unser gemeinsames Ziel ist die Bewahrung des Kindeswohls.

Kinder sind besonders verletzlich, und so sehen wir es als unsere Aufgabe an, sie sowohl vor Übergriffen untereinander, als auch vor Übergriffen durch Erwachsene zu schützen.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, bedarf es vieler verschiedener Faktoren, die zu berücksichtigen sind und insgesamt ein tragbares Konzept ergeben.

Wir beschäftigten uns in unserer Risikoanalyse u.a. mit den Themen:

- Räumliche Gegebenheiten
- Altersstruktur und Personal
- Umgang mit Nähe und Distanz
- Selbst- und Körperpflege
- Außengelände
- Ausflüge, Übernachtungen
- Früh-, Spätdienste: 1zu1 Situationen
- Eigene Leistungsgrenze

Sowohl der Aufbau unserer Gruppenräume, als auch die Gestaltung und vor allem die Größe unseres Außengeländes, geben den von uns betreuten Kindern die Möglichkeit sich Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen und sich auch unbeobachtet von Erwachsenen zu beschäftigen. Dieses ist pädagogisch gewollt, von uns gelebt und auch in unserem Hauskonzept verankert. Uns ist bewusst, dass unser Konzept der gelebten Freiräume auch das Risiko in sich trägt, dass grenzüberschreitendes Verhalten stattfinden könnte, ohne zeitnah wahrgenommen zu werden und angemessen darauf reagieren zu können. Daher überlassen wir die Kinder nicht über längere Zeit sich selber, machen unsere Arbeit transparent, binden die Sorgeberechtigten in unsere Pädagogik mit ein und vor allem stärken wir die Kinder in Bezug auf ihr Selbstwertgefühl und ihr Selbstbewusstsein, z.B. indem wir u.a. Projekte zum Thema :“ Mein Körper-meine Grenze“ etc. anbieten.

Jedes Kind benötigt seinen Rückzugsort. Wir sehen regelmäßig nach den Kindern, die sich zurückgezogen haben und fragen aktiv nach, ob alles bei den Beteiligten in Ordnung ist. Die Kinder wissen zu jeder Zeit, wo und bei wem sie sich Hilfe und Unterstützung holen können, wenn Situationen unangenehm oder bedrohlich empfunden werden.

Das Außengelände und die Einrichtung sind frei zugänglich. Es handelt sich bei der Kita Wolkenflieger um ein freistehendes Gebäude, indem lediglich im Erdgeschoß die Kita und im Obergeschoß die Wohngruppen untergebracht sind. So sind uns die Personen, die es betreten im Regelfall bekannt. Fremde Personen fallen auf und werden angesprochen und nach ihrem Anliegen befragt. Handwerker oder andere externe Unternehmen erscheinen zu abgesprochenen Terminen. Diese sind dem Team in der Regel bekannt und werden innerhalb des Teams kommuniziert, z.B. in Form des INFOBUCHES.

Aufgrund der Größe und Abgrenzung durch einen Sichtschutzzaun und durch Begrünung ist das Außengelände nicht uneingeschränkt einsehbar. Da sich das Gelände einmal um das gesamte Gebäude zieht, entscheiden die Kinder gemeinsam mit den Pädagog_innen, auf welchen Seiten des Geländes sie sich aufhalten. So sind sie immer in der Nähe der Erwachsenen. Da es nur einen Zugang gibt, wird die Aufsichtspflicht gewahrt.

Ein Türcode an der Haupteingangstür, welcher regelmäßig aktualisiert wird, verhindert ein Eindringen von unbefugten Personen.

Unsere Früh- und Spätdienstzeiten gestalten wir so, dass die Zeitspanne für eine 1:1 Situation im Hause minimal ist, z.B.: ist am Nachmittag, zusätzlich zum pädagogischen Personal, die Reinigungskraft im Hause. Durch unsere Dienstplanung und -dokumentation ist nachvollziehbar, wer wann im Hause Dienst hatte.

In der Schlafenszeit kann es zu Situationen kommen, in der ein/e Pädagog_in sich mit den Kindern alleine im Ruheraum befindet. Der Raum ist jederzeit von außen einsehbar und niemals verschlossen und sind somit jederzeit durch Dritte zu betreten. Die Schlafsituation wird von den Pädagog_innen begleitet, z.B. durch das danebenlegen, Singen von Schlafliedern, usw. Durch ein hohes Maß an Transparenz und Offenheit gegenüber dem Team und den Familien, beugen wir Übergriffen vor. Z.B. durch Einsicht in den Ruheraum durch Glaseinschnitte in den Türen.

Wir nehmen uns bewusst Zeit für individuelle Pflegesituationen mit jedem einzelnen Kind, nutzen die Zweiersonnenituation, z.B. beim Wickeln, für einen sprachlichen und transparenten Austausch, geben dem Kind unsere Aufmerksamkeit, benennen die Körperteile und respektieren seine Gefühle. Wir sind uns bewusst, dass gerade diese intimen Situationen eines großen Einfühlungsvermögens bedürfen und dass die Grenze von gewollter Nähe bei jedem Kind sehr individuell ist. Grundsätzlich wickeln oder helfen bei der Körperpflege die Bezugspädagog_innen. Zeitarbeitskräfte und/oder Praktikant_innen bauen erst einmal ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Kindern auf, bevor sie bei uns Aufgaben mit einem hohem Einfühlungsvermögen übernehmen.

Wir fragen die Kinder immer, ob wir behilflich sein dürfen und akzeptieren ein NEIN. In Spiel- oder Angebotssituationen hat jedes Kind das Recht auf ein NEIN. Wir fragen dann z.B. nach 5 Minuten noch einmal nach und begleiten dies sprachlich.

Wenn große körperliche Nähe entsteht, wie z.B. beim Wickeln oder Umkleiden z.B. nach Einnässen, findet das nicht in verschlossenen Räumen statt. Die Intimsphäre des Kindes bleibt aber, bei aller Transparenz, z.B. durch die Ausschnitte an den Türen und den Sichtschutz, gewahrt. Die Situationen mit hohem Einfühlungsvermögen erfordern viel Fingerspitzengefühl, damit zwar Aufmerksamkeit entsteht, aber kein Misstrauen zwischen den Kolleg_innen geschürt wird.

Durch transparentes Arbeiten, durch vertrauensvolle Zusammenarbeit im Team und mit den Familien schaffen wir ein Klima, das geprägt ist durch Wertschätzung und Offenheit.

Fort- und Weiterbildungen, Teambesprechungen und unsere Qualitätsentwicklung bilden den Grundstein der regelmäßigen Reflektion.

Wir nutzen dieses sowohl für die Selbst- und Fremdreiflexion, als auch für die Überarbeitung unserer Risikoanalyse. Uns ist bewusst, dass durch spielerische Maßnahmen im Kita-Alltag, z.B. in *Kitzsituationen* Verdachtsmomente entstehen können und beugen diesen vor.

Jede/r unser Mitarbeiter_innen hat ihre/ seine persönliche Leistungsgrenze und reagiert unterschiedlich in Stresssituationen. Wichtig ist es, sich diesem bewusst zu sein, um ggf. schon präventiv, durch z.B. unsere Qualitätsentwicklung mit Fokus auf Partizipation und Inklusion, durch das Gesundheitsmanagement und BEM Angebot unseres Trägers und durch individuell gestaltete Fortbildungsmaßnahmen vorzubeugen, sowie je nach Belastungsgrenze und Belastungsart aktiv um Unterstützung/Hilfe zu bitten. Daher sind die Einhaltung der Pausenregelung (Selbstfürsorge) sowie die Arbeit in Kleingruppen, Strukturierung und Planung der päd. Arbeit eine wertvolle Erkenntnis, um

- bei einer Überlastung durch Aufgabenvielfalt
- bei einer Überforderung durch alleiniges Arbeiten in der Gruppe über einen bestimmten Zeitraum
- bei einem schwierigen Zugang zu bestimmten Kindern
- bei einem schwierigen Zugang zu bestimmten Eltern
- zu hohen Anforderungen z.B. durch Leitung/Behörde handlungsfähig zu bleiben.

Ansprechpartner_innen für die jeweiligen Themenfelder sind den Mitarbeiter_innen, bzw. der Einrichtungsleitung bekannt.

Die Zusammenarbeit zwischen Leitung und Team spielt dabei eine tragende Rolle. Wir schaffen auch auf dieser Ebene ein vertrauensvolles Verhältnis. Es herrscht eine Kultur des Dialoges. Durch gezielte PE Entwicklung setzt sich die Leitung kontinuierlich sowohl mit der fachlichen als auch persönlichen Weiterentwicklung des Teams auseinander. Grundlage sind u.a. die Führungsgrundsätze des DRK sowie unsere jährlich stattfindenden Feedback- und Entwicklungsgespräche.

Die Mitarbeiter_innen werden in Teamsitzungen und auf Fortbildungen sensibilisiert, ihre Arbeit stets transparent zu gestalten und erlernen Techniken und Methoden, die sowohl ihnen als auch den Kindern Schutz bietet. Zudem gibt es in unserem Hause die Möglichkeit bei Bedarf externe Fortbildner_innen einzukaufen um z.B. kollegiale Beratung für das Team anzubieten.

Grundhaltung – NÄHE und DISTANZ



«Die Freiheit des Einzelnen endet dort, wo die Freiheit des Anderen beginnt».
Immanuel Kant (1724-1804)

Wir betrachten unsere Kita als Bildungseinrichtung.

Neben der fachlichen Qualifikation der Pädagog_innen, bedarf es in jedem Fall einer individuellen Auseinandersetzung und Sensibilisierung mit der eigenen Sozialisierung und dem eigenen Zugang zu Nähe und Distanz. So erfahren wir Nähe im Allgemeinen als Geborgenheit und Verlässlichkeit und Distanz als eine Art von Freiraum.

Durch unsere permanente Interaktion mit der Umwelt lernen wir, dass unser Gefühl verrät, wann uns Abstände oder Nähe zu Anderen angenehm oder unangenehm sind.

Unser Körper, unsere Gefühle und unser Geist sind schützenswerte Bereiche, über die wir nur selber bestimmen!

Durch die Auseinandersetzung mit der Frage „Wie nehme ich persönlich Nähe und Distanz wahr, wo liegen für mich die Grenzen?“ schufen wir uns im Team einen Zugang zu der Thematik.

Wir machten uns bewusst, dass sowohl die Kinder als auch wir, als Erwachsene, Grenzen haben und somit auch das Recht, diese zu benennen und Gefühlsverletzungen auszudrücken.

Besonders wichtig erscheint uns die Auseinandersetzung mit den Inhalten:

- **Was ist erwünscht und gut**
- **Wo sind Unsicherheiten**
- **Was sind Grenzüberschreitungen**

Über praktischer Beispiele/Alltagssituationen wie z.B.

- Essenssituation
- Koseworte für Kinder
- Trösten
- Grenzsetzungen (Schimpfen, Auszeiten)
- Fotografieren
- Sauberkeitserziehung

kamen wir ins Gespräch und setzten als Richtlinien für die Kita Wolkenflieger u.a. folgendes fest:

- Wir motivieren die Kinder immer wieder zum Essen/Probieren, drängen sie aber nicht. Uns ist bewusst, dass sich die Geschmacksknospen nach mehrmaligem Probieren entwickeln können.
- Abfällige Bemerkungen über das Essen akzeptieren wir nicht und thematisieren dies direkt zusammen mit dem Kind.
- Koseworte werden im Regelfall nicht verwendet. Kinder haben einen Namen und somit auch das Recht, damit angesprochen zu werden. Auch vermeiden wir bei Kindern mit gleichem Namen die Ansprache in *groß* und *klein*.
- Der Impuls zum körperlichen Trösten (auf den Schoß setzen, Kuseln, in den Arm nehmen) geht immer und ausschließlich von den Kindern aus. Durch unterschiedliche pädagogische Maßnahmen bieten wir den Kindern Möglichkeiten für die Selbstregulation an. In einer Trostsituation fragen wir z.B. nach, ob das zu tröstende Kind in den Arm genommen werden möchte. Wir bauen von Beginn an ein vertrauensvolles Verhältnis auf, indem wir die Eingewöhnungszeit nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ gestalten.
- Strukturen und Rituale zu setzen ist wichtig für die Entwicklung der Kinder und gibt ihnen Halt und Orientierung. Wir sind uns bewusst, dass Schimpfen, Separieren der Kinder, z.B. vor die Tür setzen oder verbale Übergriffe grenzüberschreitend sind. In unserer Einrichtung wird dem kein Raum geboten.
- Allen Gruppen stehen Fotoapparate zur Verfügung. Es ist nicht erlaubt, mit dem Privathandy zu fotografieren. Bei Aufnahme in unsere Kita geben die Sorgeberechtigten uns eine schriftliche Rückmeldung, ob ihr Kind fotografiert werden darf und in welchem Rahmen diese Fotos veröffentlicht werden dürfen.
- Beim Schwimmen, Planschen und bei Spielen zur ganzkörperlichen Wahrnehmung sind die Kinder stets mit Windel oder Unterhose bekleidet.
- Beim Toilettengang achten wir auf die Selbstständigkeit der Kinder und bieten so wenig Unterstützung wie möglich an.

Da wir eine Einrichtung sind, in der wir Familien und deren Kinder mit vielfältigen kulturellen Hintergründen betreuen, stellt uns der Umgang mit „Küssen“ vor eine besonders zu betrachtende Situation. In vielen dieser Kulturen gilt das „Küsschen geben“ als Begrüßungs- und Verabschiedungsritual und ist eine Form des Respekts gegenüber Erwachsenen. Wir müssen daher ein besonderes Augenmerk darauf legen.

Grundsätzlich möchten wir es nicht verbieten. Wir sind uns aber bewusst, dass dieser Impuls nur von den Kindern ausgeht.

Auch in diesem Punkt greift durch regelmäßigen fachlichen Austausch, durch unsere Qualitätsentwicklung, unser Beschwerdemanagement, Partizipation der Kinder und Familien, Fremd- und Selbstreflektion, eine Überprüfung der festgelegten Richtlinien.



Rechte von Kindern

Kein Kind kann sich alleine schützen, es braucht immer einen Erwachsenen

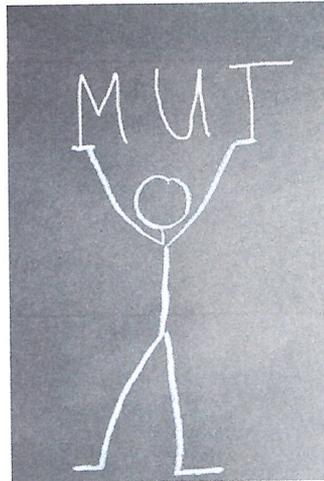
Eine hohe Transparenz unserer Arbeit, sowohl innerhalb der Einrichtung, als auch nach außen im Kontakt mit dem Träger, den Familien und Kooperationspartnern bildet die Basis der präventiven Maßnahmen, die wir in der Kita leben.

Durch eine wertschätzende und professionelle Atmosphäre, schaffen wir den Rahmen für ein vertrauensvolles Miteinander. Dieses bildet die Grundlage dafür, unsichere Situationen offen und ohne Bedenken und Scheu, anzusprechen.

Durch ein hohes Maß an Partizipation und ein funktionierendes Beschwerdemanagement stärken wir die Kinder und zeigen durch unser Vorbildverhalten, dass sie (und auch die Pädagog_innen) Rechte haben, die bei uns verstanden, gelebt und uneingeschränkt akzeptiert werden.

- Du kennst deine Gefühle
- Du kennst deine Stärken
- Du darfst selbst entscheiden
- Du merkst, wenn man dir zu Nahe kommt
- Du kennst dich mit Geheimnissen aus
- Du darfst schlechte Geheimnisse weitersagen
- Dein Körper gehört dir und du kennst dich damit aus
- Du kannst dir jederzeit Hilfe holen

Durch den pädagogischen Alltag, durch Angebote und Projekte, wie z.B. „Mein Körper“, „Sinnes- und Körperwahrnehmung“, „Das bin ich“, „Ich bin stark“ stärken wir diese Kompetenzen und bauen ein Selbstwertgefühl auf, das den Kindern ermöglicht, stark und selbstbewusst mit Grenzsituationen und übergriffigem Verhalten umzugehen. Sollten die Kinder in derartige Situationen geraten, ist es wichtig, dass sie auf die Unterstützung durch Erwachsene zurückgreifen können.



Sexualpädagogisches Konzept

Wir sehen unser Kita als einen Ort, indem sich die Kinder wohl fühlen. Ein vertrauens- und respektvolles Miteinander gibt ihnen Orientierung und Sicherheit.

Die Kinder haben die Möglichkeit sich in unseren Räumen selbständig zu bewegen. Wir gestalten bewusst Rückzugsmöglichkeiten, in denen sie sich, auch einmal unbeobachtet von Erwachsenen, ausprobieren können.

Kindliche Sexualität ist ein natürlicher Teil kindlicher Entwicklung und von Geburt an vorhanden. Sie ist immer selbstbestimmt und wird von Neugierde und Identitätsfindung begleitet.

Die Pädagog_innen nehmen das Interesse der Kinder an der Erforschung und Entwicklung ihres eigenen Körpers an, begleiten es situativ und sensibel. Sie sind sich dabei ihrer eigenen Haltung und ihres Vorbildverhaltens jederzeit bewusst.

In den ersten Lebensjahren ist das Bedürfnis nach Nähe, Wärme, Bindung und Geborgenheit besonders ausgeprägt. Vor allem die Kinder im Krippenbereich erforschen ihre Umwelt mit allen Sinnen. So lernen sie sich und ihren Körper kennen.

Uns ist bewusst, dass durch die Schaffung von Rahmenbedingungen den Bedürfnissen der Kinder optimal begegnet werden kann, z.B. durch die Anschaffung von Lesematerial, z. B. „Mein Körper“ oder durch Angebote zur körperlichen Wahrnehmung, wie z.B. Planschen, Matschen oder Rasierschaumbädern.

Im Elementaralter setzen sich die Kinder dann verstärkt mit ihrer Geschlechterrolle auseinander. Die Neugier am eigenen und an anderen Körpern nimmt zu. Die Kinder möchten sich selber kennenlernen und erforschen, sich mit anderen vergleichen. Nun beginnt die Phase der „Doktorspiele“, der gemeinsamen Toilettengänge (geschlechterunabhängig), des Kuschelns in Höhlen und des Rückzuges.

Wir gewähren den Kindern Autonomie und Selbstbestimmung, achten jedoch stets darauf, dass Grenzen, Schamgefühl und die Wahrung von Nähe und Distanz eines jeden Kindes respektiert und eingehalten werden.

Daher gibt es feste, von allen einzuhaltende Regeln!

- Doktorspiele sind gegenseitige und einvernehmliche Spiele
- Sie sind selbstbestimmt und Teil der kindlichen Entwicklung
- Finden i.d.R. unter gleichaltrigen Kindern bzw. zwischen Kindern mit ähnlichem Entwicklungsstand statt
- „Nein“ heißt „Nein“
- Kein Kind darf einem anderen weh tun
- Es darf kein Druck aufgebaut werden, keine Erpressung stattfinden
- Nichts darf in Körperöffnungen gesteckt werden
- Hilfe holen ist kein Petzen!
- Das Spiel kann jederzeit beendet werden

Grenzüberschreitungen, sowohl körperlicher, seelischer oder sexueller Art liegen immer dann vor, wenn es nicht dem Wohle des Kindes dient.

Grenzverletzungen unter Kindern sehen wir immer dann als gegeben, wenn es um Macht, Erpressung, Unfreiwilligkeit und entwicklungsdifferente Konstellationen geht.

Es ist unsere pädagogische Verantwortung in diesen Fällen unverzüglich einzugreifen. Dabei steht das betroffene Kind im Fokus. Es soll das sichere Gefühl haben, von Erwachsenen ernst genommen und unterstützt zu werden. Erst danach beschäftigen wir uns mit dem übergriffigen Kind.

Das übergriffige Kind wird mit seinem Verhalten konfrontiert. Ihm wird aufgezeigt, dass sein Verhalten nicht akzeptabel ist. Es findet keine Stigmatisierung statt.

Handlungsanleitungen, z.B. Stopp-Regeln, pädagogische Methoden zur Stärkung des Selbstbewusstseins werden allen Beteiligten aufgezeigt, siehe verankerte Handlungsleitlinien in der DRK Rahmenkonzeption.

Zeitnah finden mit den Sorgeberechtigten beider Kinder Gespräche statt.

Im Aufnahmegespräch, bei Gruppen-, Themenelternabende und Elternvertreter-sitzungen informieren wir unsere Elternschaft sowohl über unser Sexualpädagogisches Konzept, als auch über die vorliegenden Schutzkonzepte. Rückmeldungen der Eltern sind mit eingeflossen.



Siehe Einrichtungskonzept „Kita Wolkenflieger“

Partizipation und Beschwerdemanagement

Grundsätzlich bezeichnet Partizipation verschiedene Formen der Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung.

Im Zusammenleben einer Gemeinschaft ist demokratisches Verhalten, Einhalten bestimmter Spielregeln und Rücksichtnahme eine Grundvoraussetzung für ein friedliches und respektvolles Miteinander. So gesehen ist die Kita der erste Ort, in dem Kinder mit dieser Art des Zusammenlebens und den in unserer Gesellschaft gültigen Normen und Werten konfrontiert werden.

Eine gelingende, wertschätzende und effektive Heranführung der Kinder an dieses Thema stellt hohe Anforderungen an die Gruppenpädagog_innen, das Team und die Leitung. Im unserem Bereich ist darauf zu achten, dass die Beteiligung der Kinder alters- und entwicklungsgemäß und alltagsintegriert gestaltet wird.

Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung aller.

In der Kita Wolkenflieger stellt sich gelebte Partizipation folgendermaßen dar:

- Alle, von uns betreute Kinder, werden als Gesprächspartner_innen wahr- und ernst genommen, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischen.
- Morgenkreise/ Austausch in der Gruppe finden täglich statt.
- Die Kinder werden in die Planung und Gestaltung von Angeboten und Projekten mit einbezogen. Sie sind besonders interessant und erlebnisreich, wenn sie selber mitwirken durften und Entscheidungen treffen konnten (Näheres siehe Einrichtungskonzept).
- Unsere Hauswirtschaftsleitung befragt die Kinder nach ihren Essenswünschen und lässt dieses mit in die Speiseplangestaltung einfließen.
- Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe.
- Eigeninitiative und Neugierverhalten werden positiv unterstützt und gefördert.
- Gemeinsam wird offenen Fragen nachgegangen und nach Lösungswegen gesucht.

Ziel ist es, dass eine Kitaverfassung erstellt wird.

Auch für unsere Familien gibt es Foren, in denen die Mitbestimmung und Beteiligung fest verankert sind. So bekommen sie bereits mit der Aufnahme ihrer Kinder in der „Willkommensmappe“ ein Schreiben, mit dem sie über die gesetzlich verankerten Mitwirkungsrechte und die praktische Umsetzung in unserer Einrichtung informiert werden, sowohl die der Kinder (KibeG § 23) als auch die der Eltern (KibeG § 24).

In unseren regelmäßig stattfindenden „Elterncafes“ haben die Eltern die Möglichkeit sich niedrigschwellig auszutauschen und Ihre Anliegen einzubringen.

Selbstverständlich ist für uns die Wahl von Elternvertreter in jeder unserer Gruppen. Elternratssitzungen finden regelmäßig statt. Die Eltern haben hiermit eine Plattform, ihre Anliegen anzusprechen. Zudem werden sie von uns über die Kita betreffende Abläufe kontinuierlich informiert und in deren Umsetzung ggf. mit einbezogen.

Regelmäßig findet eine Elternbefragung statt. Dort können die Familien uns anonym ihre Bedenken, Wünsche, Kritiken mitteilen. Nach der Auswertung wird dieses in den jeweiligen Gruppenteams, im Gesamtteam und mit der Hauswirtschaftsleitung besprochen. Die Eltern bekommen ein Feedback. Ihre Anliegen, Anregungen werden, wenn irgend machbar, umgesetzt.

Im Rahmen unserer Elternratssitzung und mit Themenelternabenden, die u.a. von externen Organisationen durchgeführt werden, beziehen wir die Familien aktiv in die inhaltliche Gestaltung dieses Schutzkonzeptes mit ein.

Eltern sind bei uns gern gesehene „Gäste“, sie haben jederzeit die Möglichkeit zu hospitieren bzw. die Gruppen in ihrem Alltag zu begleiten. Konstruktiver Kritik stehen wir positiv gegenüber und setzen sie gewinnbringend um.

Wie eben durch dieses aufgeschlossene Miteinander den Weg auch in schwierigen Situationen vertrauensvoll aufeinander zugehen zu können.

Neue Mitarbeiter_innen

In der Auseinandersetzung mit diesem Thema wurde uns deutlich, dass Täter_innen sich gezielt in pädagogische Berufe begeben, da sie so einen direkten Zugriff auf Kinder haben.

So machen wir bereits in unseren Vorstellungsgesprächen bewusst auf dieses Thema aufmerksam und weisen sowohl auf das Träger-, als auch das Einrichtungsschutzkonzept hin. Wir kommen gezielt auf das Thema „Nähe und Distanz“ zu sprechen und können somit im ersten Schritt das Verständnis darüber, sowohl seitens des Trägers/der Einrichtung, als auch des Bewerbers ansprechen.

Obligatorisch ist bei Einstellung, für unseren Träger, die Vorlage des „erweiterten Führungszeugnisses“, die Unterzeichnung der „Selbstverpflichtungserklärung“ und die Kenntnis und Akzeptanz der „Richtlinie zur Wahrung der fachlich adäquaten Distanz durch Mitarbeiter_innen im Kontakt mit Kindern, Jugendlichen und deren Familien.“

Das „erweiterte Führungszeugnis“ wird nach Einstellung bei uns nicht, wie gesetzlich vorgeschrieben alle fünf, sondern alle drei Jahre von den Mitarbeitenden zur Wiedervorlage eingefordert.

Unser Einarbeitungsleitfaden wird ergänzt durch das „Schutzkonzept“ mit dem Schwerpunkt „Risikoanalyse“ und „Nähe und Distanz“. Durch praktische Beispiele und die Darstellung verschiedener Situationen wird den neuen Mitarbeiter_innen klar dargelegt, dass dieses Thema einen hohen Stellenwert hat und von allen gelebt und umgesetzt wird.

Die Kita ist ein geschützter Raum.
Körperkontakt: soviel wie nötig-so wenig wie möglich.

Weiterarbeit mit dem Konzept, Quellenangabe, Anlagen

Unsere Konzeption ist ein Arbeitsmittel!!!!

- Jede Gruppe erhält ein Exemplar der Konzeption.
- Sorgeberechtigte, Elternvertretern und Praktikant_innen wird ein Exemplar jederzeit zur Einsicht gestellt.
- Sollten sich Veränderungen ergeben, werden diese gemeinsam korrigiert (jede_r Mitarbeiter_in handschriftlich in seinem Exemplar).
- In regelmäßigen Abständen wird die Konzeption bearbeitet, ergänzt. Veränderungswünsche, offene Fragen und Unklarheiten werden zur Sprache gebracht.
- Das Leitungsteam übernimmt das Schreiben und die weitere Organisation.
- Bei der nächsten Überarbeitung wird das Thema Gewaltschutz in den Fokus genommen

Quellen:

- IQUE Qualitätsunterlagen/Kita Wolkenflieger: Partizipation, Beschwerdemanagement, Beziehungsvolle Pflege.
- Hamburger Bildungsempfehlungen
- Hauskonzept Kita Wolkenflieger
- Rahmenschutzkonzept des DRK

Anlagen:

- Selbstverpflichtungserklärung
- „Ampel Kindertageseinrichtungen“
- Liste, insofern erfahrene Kinderschutzbeauftragte

Fotorechte:

- Fotolia

Impressum:

- DRK Kinder- und Jugendhilfe gGmbH
Kita Wolkenflieger
Wördenmoorweg 2
22415 Hamburg
Tel.: 040-5072672-41
Mail: kita-wolkenflieger@drk-kiju.de

07.08.2023

Team Kita Wolkenflieger